

Alles ist im Wandel.  
Das lehren uns die Jahreszeiten,  
die Jahreszeiten im Norden,  
die Tageszeiten am Tag,  
Geboren werden, erwachsen sein, altern.

Alles ist im Wandel.  
Wir haben gelernt, uns anzupassen.  
Häuser, Kleidung, Wärme für Herbst und Winter.  
Die Freiheiten im Frühjahr und Sommer.  
Technische und andere Errungenschaften helfen.  
Und morgens leben wir anders als am Tag und nachts.  
Das Ich in der Kindheit ist mit dem Ich im Alter  
gewandelt eins.

Wir überleben, indem wir klug und wachsam leben.  
Alles ist im Wandel.  
Doch alles bleibt – im Wandel, trotz des Wandels:  
Jahreszeiten, Tag, Ich.  
Was ist die Konstante in der Natur?  
Gottes Geist, der alles belebt und trägt,  
Neues erschafft und Altes erhält.

Im christlichen Glauben sind es:  
Glaube,  
Hoffnung,  
Liebe.

Hervorgerufen und erhalten durch Gottes Geist.



Manchmal muss man Abschied nehmen vom Tod  
und das Leben wie ein Sommerwehen in sich herein-  
lassen.

Manchmal muss man Abschied nehmen von den  
Krankheiten  
und seiner Seele den bunten Gaukelflug des Schmet-  
terlings gönnen.

Manchmal muss man Abschied nehmen von den Bil-  
dern der Zerstörung  
und das Bild einer voll blühenden Rose in sich duften  
lassen.

Manchmal muss man Abschied nehmen von der Be-  
fürchtung, von der Angst  
und die Freude wie einen strahlenden Sonnenball in  
sich groß werden lassen.

Tod und Krankheit, Zerstörung und Angst – abgeben.  
Abgeben in die Hand des großen Liebenden.



Impressum: Evangelische Kirchengemeinde,  
64569 Nauheim, Pfarrgasse 13; Dr. Wolfgang Fenske. Juni 2024



### Melodien der Geschöpfe

Melodien haben viele Noten.

Eine einzige Note im gleichen Rhythmus –  
eine traurige, nervige Melodie.

Der Reiz der Melodien liegt im Wechsel der Noten,  
der Pausen, der Notenwerte:  
schnell – langsam – Stakkato...

Leben besteht aus Melodien:

Fröhlichen, traurigen, klagenden, beglückenden und  
glücklichen, melancholischen, schläfrigen. Melodien,  
die nie fertig scheinen, die mit vielen Wiederholungen  
versehen sind, mit heftigen Rhythmen und langen  
Pausen. Melodien mit Brüchen und Gleichklang.

Kaum eine Melodie wird alleine gesungen.  
Wir übernehmen auch viele Noten und Sequenzen von  
anderen, von Geliebten, von Fremden.

Jeder Mensch hat seine eigene Lebensmelodie, zu-  
sammengesetzt aus vielen Melodien.  
Viele Menschen lassen von Gott den Takt vorgeben.  
Ihr Leben verschmilzt mit der Melodie, die Gott vor-  
gibt. Diese Melodie ist nicht immer angenehm.  
Aber anregend – und letztlich, Gott gebe es, voller  
Frieden und Dank und Segen.

Ich hatte in diesem Frühjahr und Sommer die Gelegenheit, Amseln zu beobachten. Ich war erstaunt über die Komplexität der Laute in unterschiedlichen Situationen: der bekannte Gesang, dann Drohlaute, Kontaktrufe, Warnlaute, Suchlaute, schreie Bedrohter, auch Hilflaute? – und Laute, die ich nicht einordnen konnte. Sie haben einen vielfältigeren Lautschatz als zum Beispiel die Rotschwänzchen (zumindest soweit ich es beurteilen kann).

Erst einmal darauf aufmerksam geworden, beobachtete ich auch andere Vögel: Meisen, Tauben, dann Schwarmvögel: Spatzen, Gänse. Die Meisen sind schwerer einzuordnen, weil sie lokal nicht so gebunden sind wie die Amseln. Von daher bin ich auch hier noch lernender der Vogelsprache. Die Tauben haben nicht nur Sprache – recht eintönig wie oft scheint, aber vielleicht höre ich auch die Zwischentöne nicht – sondern auch die Zeichensprache des Flügelklatschens (und auch „Flügelpfeifens“?). Tauben und ihre Zeichensprache – ein anderes Thema. Ich denke, auch Spatzen und Gänse haben eine komplexe Mitteilungsmöglichkeit. Ich durchschaue sie aber noch nicht. Die Leitgans tönt auf jeden Fall – und haben wir in den anderen Gänsen Responsorien? Die Möwen mit ihrem Geschrei – das ist wohl nicht allein Geschrei, sondern hat auch andere soziale Gründe.

Wie kommt die jeweilige Sprache in die Vögel? Genetisch-epigenetisch festgelegt - aber wie? Warum singen Amseln alle unterschiedlich? Warum müssen sie im Frühjahr erst wieder neu singen üben? Warum sitzen sie im Gebüsch und singen ganz, ganz leise vor sich hin?

Faszinierende melodiose Geschöpfe.

Singen Primaten? Singen andere Geschöpfe? Sie grunzen, zirpen, quaken, ... – aber singen?

Der Mensch kann singen und tut es auch.

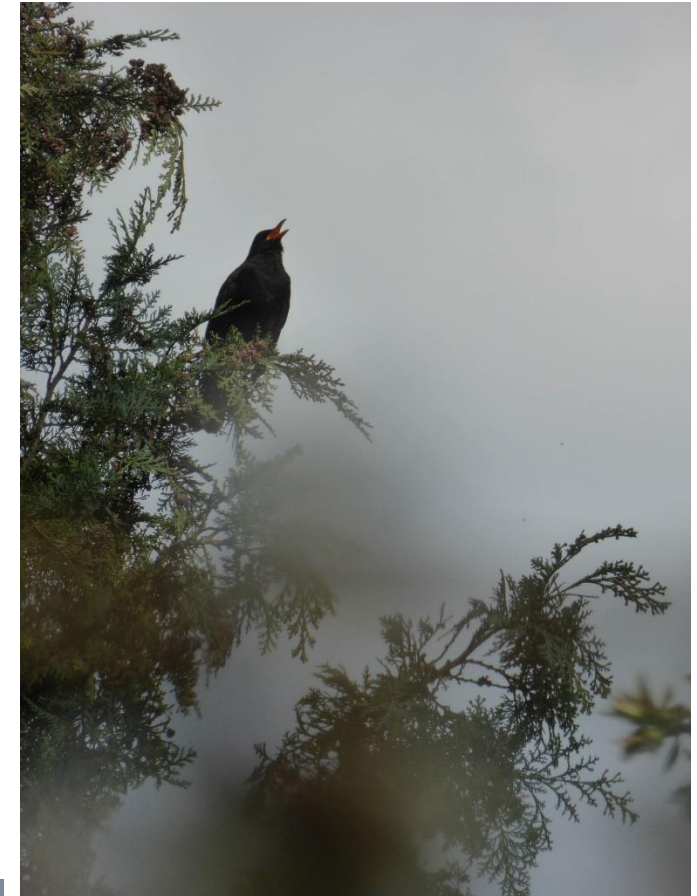
Er setzt seine Stimme ganz bewusst ein – nicht nur mit der Sprachmelodie:

freudig erregt, drohend, gelangweilt, belustigt, informierend.

Er singt auch – und wie!

Gott loben – das ist unser Auftrag.

Wie auch immer: mit Gesang, mit Worten, mit Taten, mit dem Leben.



Gott loben – das ist unser Auftrag –:  
mit unserem Leben.

Und:

Wenn es unser Auftrag ist:  
Gott loben mit einem Leben  
für unsere Mitmenschen  
in der Nähe mit Tat  
in der Ferne mit Gebet.